

Dr. August Konkell, Chroniken, Sitzung 17, Kompromittierte Treue

© 2024 Gus Konkell und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. August Konkell über die Chronikbücher. Dies ist die 17. Lektion: Kompromissbereite Treue.

Der Chronist stellt Abija als den König dar, der einen direkten Krieg zwischen Nord und Süd verhinderte und der das Ideal Gottes für sein Volk und für die Nation Israel – ganz Israel, wie er es nennt – wirklich verstand.

Diese Vermeidung eines Krieges zwischen Nord und Süd war kein Zustand, der sich ewig fortsetzen ließ. Es gab Kriege zwischen den Königen des Nordens und denen des Südens, und wir werden dies beim Nachfolger Abijas, König Asa, sehen. König Asa ist im Buch der Könige ein sehr guter König, der vieles von dem bewahrt, was Gott für sein Volk will, und stets das Richtige tut.

Doch der Chronist stellt ihn als einen kompromittierten König dar. Zweifellos trifft beides zu, und wir wissen mit Sicherheit, dass Asa praktisch während seiner gesamten Regierungszeit mit Bascha, dem König von Israel, im Krieg lag. Die Stadt Bethel, die Abija wiederhergestellt hatte, war Schauplatz ständiger Konflikte um diese Grenze zwischen Nord und Süd.

Doch wir beginnen mit dem Positiven an Asa und seiner Herrschaft: Er legte Wert darauf, dass das Volk die Anbetung Gottes im Tempel verstand und dass jeglicher Synkretismus, jegliche Vermischung von Symbolen und jegliche Abweichung von Gottes Willen in der Darstellung seiner Heiligkeit verhängnisvoll war. Ein immer wiederkehrendes Thema in den Königsbüchern ist die Höhenverehrung. Auch unter Jerobeam, dem Sohn Nebats, der die beiden Heiligtümer in Bethel und Dan errichten ließ, war die Verehrung an diesen Stätten zumeist keine explizite Baal-Verehrung.

Jerobeam wollte diese Orte vielmehr als alternative Kultstätten Jahwes präsentieren. Er wollte lediglich verhindern, dass die Menschen aus dem Norden, die nach Jerusalem zogen, den dortigen Tempel als Kultstätte nutzten, da dies seine politischen Ambitionen gefährdet hätte.

Stattdessen errichtete er die Heiligtümer in Bethel und Dan. Bei der Errichtung dieser Heiligtümer für den Baal-Kult führte er Baal-Symbole ein, insbesondere das Kalb, und auch etwas, das Aschera genannt wurde. Die Aschera ist in der biblischen Terminologie etwas mehrdeutig, aber es gibt eine eindeutige Erwähnung, und ich denke, diese ist in den meisten Fällen, praktisch immer, gemeint, so wie sie von den griechischen Übersetzern des Alten Testaments verstanden wurde. Die Aschera war

ein Hain, ein Hain lebender Bäume, und diese Bäume, oder ein einzelner Baum, symbolisierten das Leben.

Im Baal-Kult spielte der Baum eine sehr wichtige Rolle. Auch im Baal-Kult war Aschera eine Göttin, doch der Baum symbolisierte sie als Lebensspenderin. So sehen wir beispielsweise in der Geschichte von Gideon, wie er, als er den Altar seines Vaters abbauen wollte, alle Bäume fällte.

Das war die Aschera. Ich denke, das ist im Wesentlichen gemeint, aber jedenfalls wurden diese Baal-Symbole verwendet. Und nicht nur im Norden.

Es besteht immer die Gefahr der kulturellen Unterwanderung, dass wir dazu neigen, die Verhaltensweisen unserer Mitmenschen zu übernehmen. Wir versuchen dann zu behaupten, dass unsere Handlungen anders seien oder eine andere Bedeutung hätten. Das Problem ist jedoch, dass man ihre Bedeutung und ihre symbolische Implikation nicht einfach auslöschen kann, nur weil sie von einer anderen Person oder an einem anderen Ort verwendet werden.

Diese Verbindungen bestehen weiterhin. Und für den Chronisten gab es ohnehin nur einen legitimen Ort der Anbetung, denn nur an einem Ort konnte die Heiligkeit Gottes repräsentiert werden. Asa verstand dies und entfernte diese fremden Kultstätten – gemeint war natürlich Juda.

Eine weitere Maßnahme Asas zu Beginn seiner Herrschaft war die Befestigung aller jüdischen Städte und der Aufbau eines riesigen Heeres. Interessant ist hierbei die Haltung des Chronisten gegenüber dem Krieg. Abgesehen von Davids Angriffskriegen zur Etablierung seines Reiches, berichtet der Chronist von Verteidigungskriegen.

Er betrachtet einen König mit einem mächtigen Heer stets als Zeichen dafür, dass Gott dessen Herrschaft ehrt und ihn segnet. Interessanterweise trägt ein solches großes Heer aus der Sicht des Chronisten jedoch niemals zum Sieg im Krieg bei. Im Gegenteil, die größten Heere verlieren den Krieg stets, und der Ausgang hängt immer davon ab, auf wessen Seite Gott steht.

Und Gott steht nicht unbedingt auf der Seite des jüdischen Königs. Manchmal richtet Gott den jüdischen König. Doch in jedem Fall billigt der Chronist ein großes Heer.

Man kann sich nicht darauf verlassen, um Kriege zu gewinnen. Wir haben hier Asa, und er hat Zerah besiegt. Das ist eine nubische Armee.

Nubien liegt im äußersten Süden Ägyptens. Dieses Heer stand vermutlich unter ägyptischem Kommando und war wahrscheinlich Teil der ägyptischen Armee, die im

Gebiet der Philister eingesetzt wurde. Der Bericht des Chronisten über diesen Sieg über Asa entspricht jedoch den üblichen Mustern.

Er erwähnt weder Asas großes Heer noch dessen Fähigkeiten oder Expertise. Nein, es wird überdeutlich, dass diese Kriege Gottes Kriege sind. Asa hat Gottes Gunst erlangt, Gott gewinnt die Schlacht, und Asa erhält die Beute.

Doch die Herrschaft Asas wird dann von einem anderen Propheten fortgesetzt. Dieser Prophet ist Asarja, der in Kapitel 15 zu einer Erneuerung aufruft. Der genaue Zeitraum dieser Nöte, von denen der Prophet in dieser kurzen Rede spricht, wird nicht genannt, aber er spricht von den vielen Nöten, die Israel erlitten hat, und bezieht sich höchstwahrscheinlich sogar auf die Zeit der Richter.

Aber eigentlich ist es eine Predigt. Und Asarja versucht Asa zu sagen, dass all diese Sorgen und Schwierigkeiten nicht bedeuten, dass Gott nicht auf deiner Seite ist und dass Gott dir helfen wird. Du darfst dich auch in schwierigen Zeiten nicht entmutigen lassen.

Dies veranlasst Asa zu einer Erneuerung des Bundes und einem großen Fest. Von besonderer Bedeutung, und dies ist vor allem in den Chroniken hervorzuheben, ist die Teilnahme der Stämme des Nordens an dieser Erneuerung. Diese Zeremonie findet im dritten Monat statt.

Das wäre also das Wochenfest im jüdischen Kalender. Es gab drei Hauptfeste im jüdischen Kalender. Das Jahr begann stets mit dem Pessachfest als Jahresbeginn, und sieben Wochen später wurde der Beginn der Ernte gefeiert, sowie die Offenbarung des Gesetzes am Sinai.

Im siebten Monat fand dann das Herbstfest statt, das wir bereits erwähnt haben und das wir oft Laubhüttenfest nennen. Dieses Fest, das weniger bekannt ist, markiert den Beginn der Erntezeit. Es ist zugleich ein siebentägiges Fest und das Wochenfest.

Asa vollzieht also eine große Zeremonie, in der er Dinge reinigt. Eine der dabei erwähnten Maßnahmen ist die Absetzung der Königinmutter. Diese hatte Verbindungen zum Norden und übte einen negativen Einfluss auf den Kult Judas aus.

Frauen übten während der Regierungszeit dieser Könige beträchtlichen Einfluss aus, was von großer Bedeutung war. All das ist sehr positiv. Doch das Ende von Asas Herrschaft knüpft an etwas an, das tatsächlich für seine gesamte Regierungszeit charakteristisch war.

Hier stoßen wir auf eines der Rätsel im Buch der Chroniken, und wir müssen zugeben, dass die Art und Weise, wie der Chronist seine Geschichte erzählt, uns vor einige Fragen stellt. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, diese Chronologien zu

rekonstruieren, doch sie scheinen die Methoden des Chronisten nicht vollständig zu erklären. Der Chronist berichtet hier also von einem Krieg mit Baasha, der seiner Aussage nach im 35. Jahr stattfand.

Das liegt sehr nahe am Ende von Asas langer Regierungszeit. Wenn wir uns die Chronologie und die Daten in den Königsbüchern ansehen, dann endete Baashas Herrschaft über Israel etwa im 25. Regierungsjahr Asas. Also mindestens zehn Jahre zuvor.

Die hier erwähnten Ereignisse hätten sich höchstwahrscheinlich im 15. oder 16. Jahr seiner Herrschaft ereignet. Daher wurde mitunter argumentiert, dass sich das 35. Jahr nicht auf den Beginn der Herrschaft Asas, sondern auf die Zeit der Teilung des Königreichs beziehe, die bis in die Zeit vor Rehabeam zurückreicht. Und das passt chronologisch durchaus.

Das Problem liegt eher in der Theologie des Chronisten, da dieser in seiner Theologie oft einen Zusammenhang herstellt. Gottes Gericht geht mit Versagen oder Sünde einher. Im Krieg mit Baasha sehen wir eindeutig ein solches Gericht, das die Art und Weise von Asas Tod zu spiegeln scheint.

Im Buch der Könige erfahren wir, dass Asa an einer Fußkrankheit starb. Der Chronist scheint diesen Eintrag im Buch der Könige als göttliches Urteil zu deuten. In jedem Fall geht es hier um Asas Versagen, sein Versagen, auf Gott zu vertrauen.

Im Vergleich zu Serach hatte er zuvor sein Vertrauen auf Gott unter Beweis gestellt. Nun tat er dies nicht mehr. Und ein anderer Prophet tritt auf.

Diese Predigten wurden mitunter als levitische Predigten bezeichnet und könnten durchaus von einem Leviten gehalten worden sein. Im Kern bekräftigen sie jedoch, wie wichtig es ist, auf Gott und seinen Bund zu vertrauen. Hanani erinnert Asa an die Gefahren von Bündnissen und daran, sich im Krieg auf das Militär und andere Mächte zu verlassen.

Genau das tat Asa. Und das ist absolut falsch. Asas Reaktion darauf ist, Hanani zu verbannen.

Asas Ende ist also nicht gut. Und Asa befindet sich in einem andauernden, endlosen Krieg mit Baasha. Dieser Teil entspricht natürlich genau der Darstellung in der Kings-Reihe.

Asa und Baasha befanden sich während Asas gesamter Regierungszeit im Krieg. Es handelte sich also um einen realen Konflikt, in dem der Norden gegen den Süden kämpfte. Daher konnte das Ideal Abijas, solche Kriege zu vermeiden, nicht immer verwirklicht werden.

Und im Fall von Asa war es nicht so. Schließlich starb Asa an seiner Krankheit. Und er wurde mit einem sogenannten Gewürzfeuer begraben.

Für sein Begräbnis wurden zahlreiche duftende Gewürze verwendet. Und es scheint, dass ihm ein recht ehrenvolles Begräbnis zuteilwurde, obwohl sein Leben ein sehr trauriges Ende nahm. Asa ist somit ein Beispiel für einen Chronisten eines jener Könige, der viel Gutes und Gutes bewirkte, insbesondere im Hinblick auf die Vermeidung von Synkretismus und die Reinigung Judas.

Doch aus der Sicht des Chronisten verliert er diese Demut vor Gott. Und weil sein Herz hochmütig wird und er sich auf sich selbst und auf Bündnisse verlässt, gerät er in verhängnisvolle Kriege mit Baasha und stirbt schließlich im Gericht. Dies ist also eine der Arten, wie der Chronist die negative Seite darstellt.

Wenn wir nicht lernen, uns zu demütigen, wird das Ergebnis für uns nicht erstrebenswert sein.

Dies sagt Dr. August Konkel in seiner Auslegung der Chronikbücher. Dies ist Lektion 17: Kompromisslose Treue.